

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 54. Hirschberg, Sonnabend den 7. Juli **1855.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Die „Ostd. P." enthält aus Odessa folgenden Bericht über den Sturm auf den Malakoffthurm:

Den 14. Juni recognoscirte der Fürst Gortschakoff, in Begleitung der Generale Osten-Sacken und des ganzen General-Stabes, die am 27. v. M. von dem Feinde neu eingenommene Stellung, und fand, daß die Selenghinskische und Wolhynische Redoute von demselben nach der Schleifung gänzlich zerstört worden, daß es für ihn unmöglich gewesen, sich unter dem mörderischen Kreuzfeuer der Russischen Batterieen zu halten. Die Kamtschatkische Redoute (der „Mamelon vert") allein war von einer starken Truppenzahl besetzt gehalten, und die Verbindungs-Arbeiten mit den feindlichen Trancheen im Werke begriffen. In dem darauf abgehaltenen Kriegsrathe, ob diese Stellungen anzugreifen seien, um das Verlorene wieder einzubringen oder nicht, ward einstimmig beschlossen, weiteres unnützes Blutvergießen zu vermeiden, da die Lage der feindlichen Positionen dermaßen sei, daß sie bald gezwungen würden, die noch von ihnen besetzt gehaltene Kamtschatkische Lunette aufzugeben, und sich in ihre Parallelen zurückzuziehen. Den 16. meldeten die aufgestellten Observationsposten, daß beträchtliche Streitmassen das feindliche Lager verlassen, und sich in den Trancheen einlogiren. Andere wieder zeigten an, daß ungeheure Massen Munition auf dem Wege seien, und daß eine seltene Rührigkeit bei den Verbündeten herrsche. Man erwartete stündlich entweder das Wiedereröffnen des Bombardements oder einen Generalsturm. Alle Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen, die Wachen verdoppelt, 20,000 Mann frischer eben erst angekommener Truppen in die Stadt gezogen und man bat nur zu Gott, der Feind möge das Bombardement aufgeben und zum Sturme schreiten. Russischerseits waren diesmal ungewöhnliche Streitmassen in der Stadt concentrirt worden. 42 Bataillone Infanterie lagen in den Bastionen, außer der Reserve, welche auf der nördlichen Seite stündlich in Bereitschaft stand. Da der Fürst Gortschakoff zugleich einen Angriff auf seine befestigten Positionen am rechten Tschernaja-Ufer besorgte, so überließ er die Vertheidigung der Stadt an den General Grafen Osten-Sacken, er selbst jedoch begab sich in das Hauptquartier auf den Anhöhen von Inkerman. Die Nacht des 16. verfloß ohne die geringste Störung, das Feuer des Feindes war fast gänzlich erloschen, und die geängstigten Einwohner der Stadt hatten wieder einmal Gelegenheit, ungestört zu ruhen.

Aber den 17. Morgens eröffnete der Feind aus allen seinen Geschützen ein mörderisches Bombardement, das noch niemals seines Gleichen gesehen. Die Truppen waren vor dem feindlichen Feuer ziemlich geschützt, dennoch ist der Verlust, den sie erlitten, sehr empfindlich zu nennen. An diesem Tage waren 2000 Mann Matrosen, welche die ehemalige, gegenwärtig von den Verbündeten vernichtete Asowsche Flottille bildeten, in Sebastopol eingezogen, und sogleich auf den verschiedenen Vertheidigungspunkten verwendet worden. Das Bombardement dauerte die ganze Nacht, und verwandelte sich gegen Morgen in eine unglaubliche Kanonade, die vorzüglich gegen die Korniloffsche Bastion (den Malakoffthurm) mit staunenerregender Heftigkeit wüthete. An den übrigen Punkten war die Wirkung der Geschosse nicht so entsetzlich, wie hier, wo drei Mal die Bedienungsmannschaft ersetzt werden mußte. Zu gleicher Zeit, gegen 4 Uhr Morgens, rückte der Feind in 6 Colonnen, von denen zwei gegen die Korniloffsche Bastion, zwei gegen die Bastion Nr. 3 und je eine gegen die Bastion 1 und 2 gezogen, gegen die Stadt unter dem Schutze seiner betäubenden Belagerungs-Artillerie. Furchtbare Lücken machten die 380 Geschütze der Bastionen Nr. 3 und 4 in seinen Reihen, tiefe, blutige Furchen riß der Eisenhagel in dieselben, aber muthig stürzten sie au

die Brustwehr, um sich derselben zu bemächtigen, aber hier wurden sie von der tapfern russischen Besatzung empfangen. Sieben Stunden währte fast ununterbrochen der mörderischste Bajonettkampf, alle übrigen Waffen wurden überflüssig, die Artillerie auf beiden Seiten verstummte vor dem gräßlichen Schauspiel des Würgens. Endlich, nach verzweifelten Anstrengungen des Feindes, sich der Bastionen zu bemächtigen, wurde derselbe auf allen Punkten geschlagen, bis an seine Trancheen geworfen und während der wilden Flucht an 600 Gefangene gemacht. Unser Verlust besteht an Todten aus 1 Oberoffizier, 4 Subalternoffizieren und 530 Soldaten; an Verwundeten in 6 Oberoffizieren, 42 Subalternoffizieren und ungefähr aus 3378 Soldaten; der des Feindes ist aber nicht unter 8000 Mann anzuschlagen. Dem Berichte des Fürsten Gortschakoff gemäß war die Haltung der gesammten Armee vom General bis zum gemeinen Soldaten eine heroische.

Den 19. wurde die Parlamentärflagge aufgestellt und zum Begräbniß der Todten geschritten. An manchen Stellen der Plattform der Korniloff'schen Bastion lagen dieselben 1½ Saschen oder Klafter hoch aufgeschichtet. Der Verlust des Feindes scheint um so empfindlicher gewesen zu sein, da verhältnißmäßig viele Offiziere sich unter den Todten befanden. Während der Flucht des Feindes waren mehrere von ihnen aufgehoben und in die Festung gebracht worden. Die meisten darunter waren glänzend dekorirt. Den 20sten wurde mit der Beerdigung fortgefahren, gegen Abend aber die Parlamentärflagge abgenommen, worauf das Bombardement von Neuem, aber nur sehr schwach eröffnet wurde. Den 20. wurde in der St. Wladimir-Kirche ein feierliches Te Deum für die glückliche Abwehr dieses großen feindlichen Sturmes abgehalten; die Truppen, welche demselben beiwohnten, waren in der Kleidung, welche sie während des Kampfes getragen, zugegen. Kein Kleidungsstück, welches nicht von Menschenblut gefärbt gewesen wäre. Denselben Tag wurde die ganze Garnison Sebastopols mit dem heiligen Abendmahle versehen. Der Commandant, General Osten-Sacken, voran mit der Generalität und seinem Stabe, sodann die Truppen. Die Vertheidigung Sebastopols hat keines Gleichen in der Geschichte und kann auch nur mit Russischen Soldaten vollführt werden. So lautet der Bericht des Fürsten Gortschakoff von den Anhöhen Inkermans, 18. Juni datirt, an Se. Majestät den Kaiser über die Niederlage der Feinde.

Fürst Gortschakoff berichtet unterm 27. Juni: Vor Sebastopol ist nichts von Bedeutung geschehen. Das feindliche Feuer ist schwach, unsre täglichen Verluste sind unerheblich. Die Belagerer errichten neue Approchen gegen unsre Vertheidigungslinie. Von russischer Seite wird thätig an der Ausbesserung der Beschädigungen, der Errichtung von Batterieen gegen die erwähnten Cheminements und der Verstärkung der Vertheidigungsmittel im Innern der Stadt gearbeitet. An den übrigen Punkten der Halbinsel kein wichtiger Vorfall.

Bei dem Bombardement von Taganrog wurden nach der Meldung desselben Generals an Einwohnern getödtet 10 männlichen Geschlechts und eine Frau, verwundet 12 männlichen und 6 weiblichen Geschlechts; 6 männliche Personen erhielten Kontusionen. An Häusern, Magazinen und sonstigen Gebäuden verbrannten 148; beschädigt wurden 69 verschiedene Baulichkeiten. Das Schloß Alexander I. blieb fast unbeschädigt, trotzdem daß die feindliche Kanonade vorzugsweise gegen diesen Punkt gerichtet war. Von den Vorräthen gingen durch den Brand 1224 Tschetwert Getreide zu Grunde, der übrige Vorrath wurde nach dem Dorfe Nikolajewka gerettet.

Seit dem 17. Juni verlassen die Truppen das Lager bei Nikolajeff und marschiren nach der Krim.

Der Rückzug des Generals Bosquet vom rechten Tschernajaufer auf das linke hat in der Nacht zum 23. Juni stattgefunden. Liprandi soll sogleich seine alte Position wieder eingenommen und bis gegen Kamara sich ausgebreitet haben.

Nach dem Rapport des Generals Krassnow begann das Bombardement von Mariupol am 5. Juni nach 9 Uhr Vormittags. Der erste Schuß mit glühender Kugel wurde gegen die Kathedrale abgefeuert, deren Karnies beschädigt wurde. Die folgenden Schüsse waren gegen die Börse gerichtet und einige Bomben fielen in die Stadt. 2 Ssotinen Kosaken waren in die Marinevorstadt abgegangen, um den Kronproviant auf die Fuhren zu laden und den Transport nach dem Dorfe Sartany zu decken. Inzwischen waren 5 feindliche Barkassen in den Fluß Kalmius eingelaufen und drangen gegen den Ort Kossorotowo vor, der 5 Werst von der Stadt liegt. Zwei Ssotnien rückten auf dem Taganroger Wege vor, um den Feind an der Vernichtung der Cabotagefahrzeuge im Kalmius und an der Verwüstung von Kossorotowo zu hindern. Hinter der Marinevorstadt war eine Ssotine abgesessen und eröffnete das Feuer. Der Feind ging sofort zurück, hielt sich außerhalb der Schußweite und setzte unter dem Schutze eines starken Artilleriefeuers bei der Börse einige Leute aus, welche das in der Nähe befindliche Bauholz und die benachbarten Privatmagazine mit Getreide, Salz und Fischen verbrannten. Um 1 Uhr hörte das Bombardement auf und um 6 Uhr verließ die Flottille die Rhede, nachdem sie in der Stadt mehr als 20 Wohnhäuser und Kronambaren und auf der Börse alle Etablissements der Kaufleute zerstört hatte. Trotz des wüthenden Feuers der Escadre wurde Niemand weder von den Einwohnern noch von den Kosaken getödtet oder verwundet. Proviant und Eigenthum der Krone wurden sämmtlich gerettet.

Folgendes sind noch einige Details über die Expedition gegen Mariapol, Jeisk und die Kitenbucht nach dem Bericht des Kapitäns Lyons. Mariapol wurde am 5ten Juni zur Uebergabe wie Taganrog aufgefordert. Da diese nicht erfolgte, landeten die Marinesoldaten und französische Musketiere unter dem Schutze der Kanonen der großen Boote und nahmen, nachdem 600 Kosaken den Ort geräumt hatten, von demselben Besitz. Die sehr großen Getreidemagazine wurden in Brand gesteckt und zerstört und der Stadt so wenig als möglich Schaden gethan. Nachdem Getreide, Planken und andre als Kriegs-Kontrebande angesehenen Vorräthe zerstört waren, schiffte sich die Mannschaft ohne den mindesten Unfall ein.

Am 6. Juni wurde der Kommandant von Jeisk zur Uebergabe aufgefordert. Da die dasige russische Truppenmacht zur Vertheidigung der Stadt ganz unzureichend war, wurden die Bedingungen angenommen. Marinesoldaten und Franzosen landeten und zerstörten eine große Quantität Heu so wie mehrere tausend Quarters Weizen. Unterdeß gingen ein englischer und ein französischer Offizier durch die Stadt und ließen sich alle Speicher und Magazine öffnen, damit keine Kriegskontrebande der Zerstörung entgehe.

Am 9ten lief der „Ardent" in die Kitenbucht und schickte einen Feuermarker mit zwei Mann in dem kleinen Schiffsboote unter dem Schutze des Kleingewehrfeuers aus den Mastkörben ans Ufer. 30 bis 40 wachhabende Kosaken wurden durch Vollkugeln aus dem Wege geschafft. Alle Vorräthe, welche auf 30,000 Säcke geschätzt worden, wurden in Brand gesteckt. — Admiral Lyons fügt zu diesem Berichte hinzu: Die vernichteten Massen waren so bedeutend, daß in einzelnen Fällen der Brand acht Tage nach dem Beginn noch nicht erloschen war. Das asowsche Meer ist völlig rein gefegt und der Feind nicht nur aller vorhandenen Vorräthe beraubt worden, sondern auch der Mittel die nächste Erndte zu transportiren.

Nördlicher Kriegs-Schauplatz.

Am 18. Juni erschienen in der Mündung der Narowa Angesichts des Dorfes Hungersburg zwei feindliche Schiffe und einige Kanonierboote, die zusammen über 180 Geschütze führten. Am 19ten eröffnete diese Flottille das Feuer gegen die Uferbatterieen der Narowa, wurde jedoch von dem russischen Feuer empfangen und entfernte sich nach einer achtstündigen Kanonade nach der Insel Sjöskär. Der russische Verlust bestand in einem Getödteten und einem an seinen Wunden Gestorbenen.

Am 20. Juni nach 9 Uhr Abends landete der Feind auf der Insel Kotka, vernichtete dort den Telegraphen und verbrannte einige Kronhäuser. Am 21. Juni nahmen die feindlichen Dampfschiffe Vermessungen auf der Nystedter Rhede vor.

Am 21. Juni feuerten feindliche Kanonenböte gegen den Revaler Hafen, kehrten aber, da sie keinen Schaden verursachen konnten, zur Insel Nargen zurück. Am 22sten 3 Uhr Nachmittags kam ein Kanonenboot abermals an Reval heran und ging wieder zurück, nachdem es vier Schüsse mit den Werken gewechselt hatte.

Am 22sten 10 Uhr Vormittags näherte sich eine feindliche Fregatte den Batterieen auf der Insel Sandham (diese Insel liegt östlich von Sweaborg in der Nähe des festen Landes) und eröffnete das Feuer. Die russischen Batterieen erwiederten mit Erfolg, zerschmetterten eine Schaluppe, welche die Fregatte führte und Messungen machte, und warfen eine Bombe und einige Kugeln in die Fregatte selbst. Hierbei wurde von Russen ein Matrose getödtet und 4 Mann leicht verwundet.

Wie schon erwähnt, haben verschiedene englische Boote in der nördlichen Einfahrt von Kronstadt 47 Explodirmaschinen entdeckt und größtentheils aufgefischt. Sie waren numerirt und da man Nummer 95 gefunden, so ist anzunehmen, daß noch viele unter Wasser liegen. Bei näherer Untersuchung einer dieser Maschinen auf dem Verdeck des „Exmouth" platzte dieselbe und verwundete den Admiral Seymour, 2 Offiziere und vier von der Mannschaft. — Am 21. Juni rekognoscirte die Fregatte „Amphion" die von den Russen bei Sweaborg neu errichteten Schanzen und gerieth dabei etwas auf den Grund, worauf ein zunächst gelegenes Fort ein starkes Feuer auf die Fregatte eröffnete. Es trafen auch 4 Kugeln, tödteten einen Mann und verwundeten zwei. Durch Erwiederung des Feuers sprengte die Fregatte ein Pulver-Magazin in die Luft und will auch die Schanzen beschädigt haben. Im Hafen selbst lagen 5 russische Dampfschiffe, die sich aber nicht bei der Affaire betheiligten, und man glaubt daher, daß auch dort Explodirmaschinen liegen mögen, deren Explosion die russischen Dampfschiffe gefürchtet haben.

Aus Kronstadt wird vom 23sten gemeldet, daß das Gros der feindlichen Flotte sich ruhig auf seinen Ankerplätzen halte, einzelne Kanonenböte aber ins nördliche Fahrwasser gegangen seien, wo sie von dem Feuer der dort postirten russischen Dampf-Kanonenböte empfangen und bald in ihre früheren Stellungen zurückgetrieben wurden.

Deutschland.

Preußen.

Potsdam, den 3. Juli. Mit dem Befinden Sr. Majestät des Königs geht es erwünscht. Allerhöchstdieselben empfingen gestern Vormittag die Vorträge des Ministerpräsidenten und später der Geheimen Räthe Illaire und Costenoble.

Berlin, den 3. Juli. Der Staatsgerichtshof verhandelte gestern die Anklage wegen Vorbereitung zu hochverrätherischen Unternehmungen gegen den Gutsbesitzer von Puttkammer-Kleszcynski aus Jozge (bereits 1847 wegen Landesverraths erster Klasse zum Tode verurtheilt, vom Könige aber begnadigt, soll sich in Frankreich aufhalten), gegen den Partikulier von Kalckstein aus Danzig und gegen den Gutsbesitzer von Badinski. Nach der Anklage haben v. Puttkammer und v. Kalckstein Proklamationen des Londoner Revolutionskomités verbreitet, welche die Herstellung einer ungarischen Republik und Abwerfung des Jochs, unter welchen die Völker seufzen sollen, so wie die Wiederherstellung des Königreich Polens bezweckten. v. Badinski hat Kenntniß davon erlangt, aber keine Anzeige gemacht. Wegen Mangel an hinlänglichen Beweisen wurden die beiden Letzteren freigesprochen; die Anklage gegen v. Puttkammer wurde aber durch sämmtliche Zeugenaussagen bestätigt und derselbe zu dreijähriger Zuchthausstrafe und 5jähriger Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Freie Stadt Bremen.

Bremen, den 28. Juni. Der hiesigen Polizei war angezeigt worden, daß in München ein Brauer angehalten worden sei, der falsche preußische Banknoten von einem sich hier aufhaltenden Lithographen erhalten haben wollte. Die Polizei fand bei diesem zwei Steindrucker-Pressen, fünf zur Anfertigung von Banknoten bereits gravirte Steine, eine Satinir-Platte zur Anfertigung des Wasserzeichens im Papier und über 25,000 Thaler in der Fabrikation begriffene Banknoten. — In Bremerhaven ist ein hiesiger Wirth mit einer großen Anzahl junger Leute verhaftet worden, welche derselbe für die englische Fremden-Legion engagirt hatte.

Oesterreich.

Wien, den 30. Juni. Der Kaiser ist gestern in Czernowitz angelangt. — Die Armee-Reduction erfolgt nicht durch Beurlaubungen allein, sondern auch durch die wirkliche Entlassung aller ausgedienten Kapitulanten, deren Zahl sich auf 100,000 Mann beläuft, während der jährliche Zuwachs durch Rekrutirung 95,000 Mann beträgt. Auch aus der be-

urlaubten Reserve werden jene Leute entlassen, die ihrer Reservepflicht Genüge geleistet haben.

Czernowitz, den 1. Juli. Der Kaiser wohnte heute früh 5½ Uhr einer stillen, von sämmtlichen Civilbehörden und einer zahlreichen Volksmenge besuchten Messe bei und reiste sodann nach Radautz ab, wo derselbe um 10 Uhr eintraf.

Frankreich.

Paris, den 2. Juli. Die außerordentliche Sitzung der Legislativen wurde heute vom Kaiser eröffnet. Derselbe sagte in der Eröffnungsrede unter Anderem Folgendes: Er bedaure, daß die Konferenzen unglücklicherweise nicht vermocht hätten, den Frieden herzustellen. Er habe geprüft, ob Frankreich an Mäßigung bei Aufstellung der Bedingungen gefehlt habe. Frankreich und England hätten schon Vortheile errungen gehabt, als das Wiener Kabinet an sie die Anfrage richtete, ob die Unterhandlungen auf Basis bereits allgemein formulirter Punkte wieder aufgenommen werden könnten. Frankreich und England wollten von ihren errungenen Vortheilen und Rechten keinen Mißbrauch machen, um die Wiederherstellung des Friedens zu erleichtern. Der Kaiser setzt die französisch-englischen Forderungen auseinander und sagt ferner: Rußland habe eine Beschränkung seiner Macht im schwarzen Meere verweigert. Wir seien noch immer in Erwartung, daß Oesterreich seinen Verpflichtungen nachkommen werde, darin bestehend, unsern Allianzvertrag zu einem offensiven und defensiven zu machen, wenn die Unterhandlungen scheiterten. Oesterreich habe allerdings den Vorschlag gemacht, durch einen Vertrag mit ihm die Unabhängigkeit der Türkei zu garantiren, um in Zukunft den Fall als einen casus belli zu betrachten, wenn durch Rußland die Zahl seiner Schiffe, wie sie vor dem Beginn des Krieges bestand, überschritten würde. Dieser Vorschlag konnte nicht angenommen werden, weil er Rußland nicht band, vielmehr sein Uebergewicht zu sanctioniren schien; dem Kriege mußte also sein Lauf gelassen werden. Der Kaiser hoffe von der Armee baldige glückliche Resultate. Er hoffe, daß es zu einem würdigen Frieden zwischen England und Frankreich kommen werde. Im Auslande angeregte störende Fragen, die noch unerledigt seien, und die Natur der innern Zustände erforderten neue und kräftige Maßregeln, durch welche die Reise des Kaisers nach der Krim verhindert wurde. (Der Moniteur kommentirt des Kaisers Worte dahin: Die Weigerung Rußlands habe das Resultat herbeigeführt, Oesterreich die Verpflichtung aufzulegen, dem Westen seine volle Kraft zu leihen.) Den Legislativen hat die Regierung vorgelegt: das Projekt einer Anleihe über 750 Mill. Fr., Erhöhung der Steuern auf Einfuhr und Debit von Spirituosen, und die Abgabe des zehnten Theils des durch Reisende und Kaufmannsgüter auf den Eisenbahnen erzielten Reinertrages. Eine Rekrutenaushebung von 140,000 Mann soll angeordnet werden.

Spanien.

Madrid, den 27. Juni. Nach der „Indep. Belg." herrscht in den meisten Provinzen Anarchie. Zu Alhamvire de la Torre in der Provinz Malaga hat sich die ganze Bevölkerung, in zwei Parteien gespalten, einen ganzen Tag lang geschlagen. Der Bürgermeister wurde ermordet. — Die Gendarmerie zu Pau hat in diesen Tagen die drei Häupter des neulichen Karlistenaufstandes in Navarra, den Oberstlieutenant Iraneta, den Capitain Osaca und den Pfarrer Chrispen verhaftet und sofort ins Innere abgeführt. — Die Cortes haben ein Dekret genehmigt, welches die Reserve der Armee auf 60,000 Mann festsetzt, die 80 Bataillone bilden.

Großbritannien und Irland.

London, den 29. Juni. Im Oberhause theilte Lord Brougham erfreuliche Data mit in Bezug auf den Sklavenhandel in Brasilien. Nach der Versicherung des brasilianischen Gesandten betrug die Zahl der importirten Sklaven vor 4 Jahren 50,000, vor 3 Jahren 30,000, vor 2 Jahren 3000 und im letzten Jahre hatte die Einfuhr ganz aufgehört. Von den zuletzt importirten 3000 waren 1500 in die Hände der Polizei gefallen und sofort in Freiheit gesetzt worden.

Nach den Eröffnungen des Kriegs-Ministers geben zwar die Werbungen für die Armee durchschnittlich 1000 Mann die Woche, reichen aber nicht aus, um bei den großen Verlusten auf dem Kriegs-Schauplatze den Effektiv-Bestand der Armee auf die vom Parlamente bewilligte Höhe zu bringen. Statt das Handgeld zu erhöhen, ist die Regierung gesonnen, die Löhnung des Soldaten zu verdoppeln. Doch soll dieser Schilling dem Soldaten nicht in die Hand gegeben; sondern in einer Spar-Kasse angelegt werden. Nach dem Kriege erhält dann der Soldat bei seiner Verabschiedung ein kleines Kapital (über 18 Pfd. für's Jahr). Ist er pensionsberechtigt, so bildet der Spar-Kassen-Fonds eine annehmbare Zugabe zur Pension. Im Falle des Todes hinterläßt er den Angehörigen seine Soldzulage als Erbtheil. Die Pensionen der im Dienste invalide gewordenen Offiziere, Aerzte u. s. w. sind ebenfalls namhaft gesteigert worden.

London, den 1. Juli. Der Kriegs-Minister hat vom General Simpson eine Depesche erhalten, welche den Tod des Lord Raglan meldet. Der Ober-Befehlshaber der englischen Armee in der Krim starb an der Ruhr am 29. Juni, 8½ Uhr Abends.

Der „Globe" meldet, daß Capitain Lyons von der „Miranda", welcher den Ober-Befehl über die englische Escadre im asow'schen Meere geführt hat, an einer vernachläßigten Schußwunde am Beine, zu welcher der kalte Brand kam; in Konstantinopel gestorben ist. Capitain Lyons stand im 36sten Lebensjahre und war der zweite Sohn des Admirals Lyons.

Die alte Schrauben-Fregatte „Aeolus", welche als Munitions-Schiff hergerichtet ist, wird in einigen Tagen 12,000 Bomben von Sheerneß nach der Ostsee-Flotte bringen.

London, den 3. Juli. In der heutigen Sitzung des Parlaments wurde eine königliche Botschaft überreicht, welche beiden Häusern die Familie des verstorbenen Lords Raglan empfiehlt. — Ein im Oberhause eingebrachter Vorschlag, die befreiten Sträflinge der Armee einzureihen, wurde mit Unwillen verworfen.

Dem Vernehmen nach soll ein Theil der in Schorncliffe organisirten und eingeübten, über 2000 Mann starken Fremdenlegion am 20. Juli bereit sein sich einzuschiffen. Diese Truppen sind zum Theil nach der Krim, zum Theil nach der Ostsee bestimmt. Von Helgoland sind in den letzten Tagen 500 Rekruten in England angekommen.

Der verstorbene Lord Raglan hieß vor seiner 1852 erfolgten Erhebung zur Peerswürde Fitzroy James Henry Somerset, und war als der neunte Sohn des fünften Herzogs von Beaufort 1788 geboren, hat mithin ein Alter von 67 Jahren erreicht. Seine militärische Laufbahn begann er 1804 und verlor in der Schlacht bei Waterloo einen Arm. Im vorigen Jahre wurde er zum Feldmarschall ernannt.

Tages-Begebenheit.

Eine höchst beklagenswerthe Duellgeschichte, welche sich am 25sten Juni hier ereignete — meldet man der „V. Z." aus Neustadt-Eberswalde — hat durch ihren betrübenden Ausgang, indem dabei ein junger Mann das Leben verlor und zwei andere schwer verwundet wurden, in der hiesigen Stadt und Umgegend große Sensation erregt und viel von sich reden gemacht. Das Duell fand statt zwischen drei Eleven der hiesigen königlichen Forstakademie, den Feldjägern C., G. und A. und zwar auf Pistolen. Am Montag früh schoß sich zuerst C. mit G. in dem Gehölz beim Zainhammer. C. hatte den ersten Schuß und zerschmetterte dem G. den rechten Unterarm dergestalt, daß letzterer kampfunfähig und damit das Duell beendigt war. Am Abend desselben Tages schoß C. sich mit A. in dem Gehölz an der Chaussee nach Oderberg. A. hatte den ersten Schuß und schoß C. durch den Oberschenkel; C. erwiederte, schon verwundet, diesen Schuß und schoß seinen Gegner durch das Herz, welcher sofort seinen Geist aufgab.

Der Schatz des Flüchtlings.

(Fortsetzung.)

Diese hochmüthige Herausforderung, anstatt die Sympathie der Anwesenden zu erwecken, diente nur dazu, ihre Wuth noch mehr anzufachen.

„Ihr kamt auf das Schloß des Grafen. Ihr batet dort um ein Nachtquartier. Was hofft Ihr da zu finden?"

„Ein Kästchen voller Gold und Juwelen, die der Graf in einem geheimen Kabinette aufbewahrt hatte."

„So! so! Ihr wolltet einen Diebstahl begehen?"

„Einen Diebstahl! — ich! Aber es geziemt mir nicht aufgebracht zu sein. Diejenigen, welche sich das Schloß und die Ländereien des Grafen zugeeignet haben, die allein haben eine schändliche Handlung begangen. Sie haben einen alten verbannten Mann beraubt. Ich hatte vom Grafen de Livry den Auftrag, auf die Gefahr meines Lebens diesen Schatz für ihn zu retten, den er den Abend vor seiner Abreise verbarg. Aber Andere sind mir zuvorgekommen, denn ich habe nichts mehr gefunden."

„Eure Habgierde hat die Strafe erhalten, die sie verdiente. Ihr wolltet Eurem Vaterlande dadurch Schaden zufügen. Aber Ihr werdet finden, und das zu Eurem Nachtheile, daß es nichts Leichtes ist, den Gesetzen des Landes Trotz zu bieten.

„Verurtheilt mich, treulose Diener, aber erspart mir wenigstens Eure Sittenpredigten."

„Habt Ihr noch etwas zu Eurer Vertheidigung hinzuzufügen?"

„Nichts."

„Bringt die Zeugen vor."

Claude Pingret und Jaques, begleitet von der Wirthin Tillon, Jerome Brideau und seiner Frau, traten ein.

Ihre Aussagen wichen nur wenig von einander ab. Sie erklärten einstimmig, daß der Angeklagte das Aussehen eines Aristokraten hätte, aber demohnerachtet ein so geselliger junger Bursche zu sein schien, daß sie dadurch von ihm hinter's Licht geführt worden wären.

„Das ist wahr," sagte Jerom's Frau. „Er lachte und plauderte mit solcher Heiterkeit und ohne Ziererei, daß man hätte schwören können, er hätte in seinem ganzen Leben weiter nichts gethan als hausiren gegangen."

„Halt Dein Maul," sagte Jerome etwas ereifert, „ich ließ mich nicht von ihm täuschen. Ich entdeckte den Wolf sehr bald in Schaafskleidern. Das Benehmen dieser Person hatte etwas Verdächtiges, was mir nicht entging, denn ich habe ein scharfes Auge. Ich verbarg mich und lauerte ihm auf. Ich beobachtete die Manöver des Feindes."

„Jerome," sagte der Präsident im feierlichen Tone, Ihr habt Euch dadurch den Dank des Vaterlandes erworben; empfangt ihn mit dieser öffentlichen Belobigung."

„Ich danke Euch. Es lebe der Präsident!"

Mit Lächeln betrachtete der Chevalier diese unruhige und bunte Menge. Je ruhiger er erschien, um so mehr aufgebracht wurden sie gegen ihn, und so wie er erwartet, sprachen die Richter das Urtheil „schuldig" über ihn aus, und es war bestimmt daß er am andern Morgen um zwölf Uhr hingerichtet werden sollte. Als man ihn abführte, drängte sich das Volk um ihn, um in seinen Zügen zu lesen, welchen Eindruck dieser Richterspruch auf ihn gemacht hatte. Er wußte was sie damit wollten und sich zu ihnen wendend, zeigte er ihnen eine Miene, die die größte Ruhe und Resignation ausdrückte. Dadurch noch mehr gereizt, brachen sie in laute Verwünschungen gegen ihn aus, obgleich hin und wieder sich auch eine Stimme vernehmbar machte, welche seine Seelengröße bewunderte, und im Stillen wünschte, daß der Ausgang seines Verhörs eine günstigere Wendung genommen hätte.

Man führte ihn in das Gefängniß ab. Wäre Alexis von dem Tribunal auf den Richtplatz geführt worden, so hätte ihn gewiß die Seelenkraft, die er bis dahin besessen, über alle menschliche Schwäche erhoben; aber jetzt da er sich allein zwischen einsamen, finstern Kerkermauern befand, schweiften seine Gedanken zu den Gegenständen seiner Liebe hin, die er nun nimmer wiedersehen würde; er dachte an die Zukunft, die so viele schöne Träume der Liebe für ihn hatte, und alle diese Träume, seine ganze zukünftige Glückseligkeit sollte nun innerhalb vier und zwanzig Stunden durch einen Schlag des Beiles vernichtet werden; war es wohl zu verwundern, daß er, durch solche Gedanken überwältigt, sich verzweiflungsvoll auf sein Strohlager warf? —

Die Nacht brach ein und mit ihr fand endlich Alexis etwas Schlummer. Es war gegen elf Uhr, als er erwachte, und an seinem Lager hinknieend, sandte er die inbrünstigsten Gebete zu Gott empor. Während er so in tiefer Andacht versunken war, öffnete sich leise die Thür seines Gefängnisses, und ein Mann erschien an ihrer Schwelle. Der Chevalier richtete seine Blicke auf den Eintretenden und erkannte in ihm Bernhard, den Präsidenten des Tribunals.

Der Letztere, wohl wissend, welches Erstaunen seine Er-

scheinung bei dem Gefangenen hervorbringen mußte, sagte im leisen Tone zu ihm: „Seid ohne Furcht."

„Was habe ich zu fürchten? Ihr habt mich ja zum Tode verurtheilt."

Ich war gezwungen es zu thun. Aber ich komme jetzt Euch zu retten."

„Ihr?"

„Ja, ich, den Ihr für Euren Feind hieltet."

„Ich will Euch meine Rettung nicht zu danken haben."

„Unglücklicher Chevalier, bindet Euch denn gar nichts an das Leben."

„Ich gestehe, daß ich es ungern verliere, aber ich ziehe dessen Verlust der Erhaltung durch Niederträchtigkeit vor."

„O! ich beschwöre Euch, habt Vertrauen in mich. Wenn Ihr die Wichtigkeit der Enthüllung wüßtet, die ich zu machen habe!"

„Aber wer verbürgt mir Eure Treue, wenn ich weiß, daß Ihr Eurem Wohlthäter untreu geworden seid, diesem edlen und tugenhaften alten Mann?"

„Meine Reue soll Euch für meine Aufrichtigkeit antworten. Kommt jetzt, Niemand wird Eure Flucht bemerken. Die Wachen sind, Dank meiner Vorsicht, in trunkenen Schlaf versunken. Hier ist der Schlüssel zu der Gefängnißpforte."

„Schwört mir, daß Ihr mich in keine Falle zu locken im Begriffe steht!"

„Ich schwöre es Euch im Namen des Grafen de Livry, meines alten Gebieters."

Siebentes Kapitel.

Ohne nur ein Wort zu sprechen, durchschritt Bernard die einsamen Straßen, und der Chevalier folgte ihm, in Erstaunen über die Wege der Vorsehung versunken, welche einen Republikaner in diesen Tagen des Schreckens dahin gebracht hatte, einen Königlichgesinnten zu retten, schweigend nach. Die ganze Stadt schien im tiefen Schlafe versunken, der Mond warf sein Licht auf die Dächer der Häuser und von da in gebrochnen Strahlen auf die Straßen herab.

Endlich gelangten sie zu dem Hause Bernhards, das nicht weit von dem Grafen entfernt lag. Er schloß die Thür desselben auf und führte den Chevalier bei den Händen eine finstere Treppe hinauf; dort angekommen, nahm er aus einer kleinen Nische Stahl und Stein und schlug ein Licht an. Alexis, als er das Innere dieser elenden Wohnung erblickte, glaubte, daß er nur aus einem Gefängnisse in das andere gebracht worden sei; doch nachdem sie das Zimmer durchschritten hatten, lüftete Bernard einen großen Vorhang, hinter welchem eine sehr künstlich befestigte Thür verborgen war. Nachdem er diese Thür geöffnet, fielen des Chevaliers Blicke in ein großartiges Zimmer, das mit Gemälden, Tapeten und herrlichen Vasen ausgeschmückt war, und die wahrscheinlich, wie er dachte, aus einem benachbarten Schlosse geraubt worden waren.

„Kommen Sie hier herein, Chevalier," sagte Bernard. „Sie sind der Erste, dem ich dieses geheime Gemach entdeckt habe. Ich komme selbst nur sehr selten hinein. Ich hatte eine Frau, die es bewohnte, für sie sammelte ich alle diese geschmackvollen Gegenstände, weil ich wußte, daß sie Gefallen daran fand. Aber Marie Justine ist nicht mehr. Was kümmern mich jetzt alle diese schönen Sachen!"

„Ist es möglich! Bernard — Sie, der einen armen Flüchtling mit einer solchen Gleichgültigkeit zum Tode verurtheilt, Sie sind fähig, die süßen Bande der Liebe zu empfinden?"

„Das setzt Sie in Erstaunen, mein Herr! Wißt denn, daß ich zwei Charaktere habe — zwei verschiedene Menschen erscheinen in meiner Person, — der Eine, wie Sie ihn auf dem Richterstuhle erblicken, und der Andere, wie er sich in diesem Augenblicke vor Ihnen demüthigt. Ich gestehe, daß ich zuerst durch das Wort Revolution bezaubert und von Sinnen war. Ich glaubte, daß die Zeit einer allgemeinen Freiheit angekommen sei, doch sahe ich bald meinen Irrthum ein. Aber ist denn der Irregeleitete immer der Schuldige? Von dieser Zeit an war es nicht Enthusiasmus, sondern Furcht, die mich mit dem Strome vorwärts trieb. Ich war reich, und man hätte mich leicht verdächtigen können. Ich hatte eine geliebte Frau und Kinder, und der geringste Verdacht gegen meinen Patriotismus würde mich von ihren Armen gerissen haben. Ich wünschte die Früchte meiner Ersparniß zu bewahren. Ich wünschte zu leben, meiner Frau und Kinder halber, in dem Zeitraume eines Jahres wurden sie mir Alle durch den Tod entrissen. Zuerst schloß meine Tochter, meine kleine liebe Jenny, ihre Augen und verließ uns auf ewig! Einige Monate später wurde mein Sohn Joseph, einer der besten Matrosen des Hafens, von den tobenden Wogen an das Ufer gewaschen, — aber das Meer gab uns nur seinen Leichnam wieder. Der Kummer und Gram brachten meine geliebte Lebensgefährtin bald in das Grab nach. O Gott! drei fürchterliche Schläge in einem Jahre! welche Strafe für meine Unthaten hatte ich zu erdulden!" Bei diesen Worten konnte der starke Mann sich der hellen Thränen nicht erwehren; als er sich wieder etwas beruhigt hatte, fuhr er fort: „Oft hegte ich den Gedanken mich durch Auswanderung meines mir aufgebürdeten Amtes, das ich nur mit Abscheu verwaltete, zu entledigen. Aber es fehlte mir an Kraft, ihn auszuführen. Es war dort in der einsamsten Ecke jenes Zimmers, wo ich saß, als sie mich aufzusuchen kamen, um das Urtheil über Euch zu fällen! Euer Aeußeres, Eure Sprache, Eure edle Hingebung für die Sache eines Freundes begeisterte mich endlich zu dem festen Entschlusse, Euch vom Tode zu retten und mit Euch zu fliehen, doch zu allererst will ich Euren Wunsch befriedigen."

Der Chevalier sah ihn mit Verwunderung an.

„Meinen Sie damit eine Anspielung auf das Schmuckkästchen zu machen?" sagte der Chevalier. „Wissen Sie was damit vorgegangen ist?" —

„Ja wohl, es ist hier in diesem Zimmer."

„Hier!"

„Und indem ich es Euch übergebe, nehme ich von meinem Herzen eine schwere Last, Ihr werdet Euch ohne Zweifel die Frage vorlegen, wie wohl dieser Schatz in meinen Besitz kam?"

„Wahrscheinlich haben Sie ihn in dem geheimen Kabinette des großen Schloßsaales gefunden."

„Nein, mein Herr, ich weiß von keinem geheimen Kabinette. Das Schmuckkästchen wurde mir von dem Grafen de Livry eigenhändig übergeben. Es war den Abend vor seiner Abreise. Ich war in meinem Pachthause, welches nur durch den großen Schloßhof von demselben getrennt liegt. Meine

Familie war zu Bett gegangen und ich saß, meinen Arm auf den Tisch gestützt, und über die letzten Vorfälle nachdenkend, auf meiner Stube, als sich die Thür öffnete und der Graf vor mir stand. Seine Erscheinung war ernst und sonderbar; er kam langsam auf mich zugeschritten, die eine Hand ausgestreckt und in der andern ein Kästchen haltend, das er auf den Tisch vor mir stellte. „Bernard," sagte er zu mir, „ich will Euch eben den größten Beweis meines Vertrauens, das ich zu Euch habe, geben. Ihr seid ein treuer Diener, Eure Wohlhabenheit habt Ihr mir zu danken, Ihr werdet mich nicht verrathen!" „Sie verrathen, Herr Graf," rief ich, „mein Blut will ich für Sie opfern!" „Gut," fuhr er fort, „beweist denn, daß Ihr den Lockungen des Geldes widerstehen könnt. Gezwungen, das Vaterland zu verlassen, darf ich nicht wagen, da meine Flucht eine heimliche sein muß, diese große Summe Geldes, welche in diesem Kästchen enthalten ist, mit mir zu nehmen; es würde mich der Gefahr aussetzen, Alles zu verlieren. Versprecht mir daher, dieses Kästchen bis zu dem Tage meiner Rückkehr, der hoffentlich nicht entfernt sein wird, aufzubewahren." Seit der Zeit ist er nicht zurückgekehrt; Ihr wißt das, Ihr seid sein Freund und Vertrauter."

(Fortsetzung folgt.)

Einweihungs-Feier.

Am Morgen des 3. Juli brach für den Kreis Hirschberg ein segenverheißender Tag an — ein Weihefest — dessen hohe Wichtigkeit, von Hohen und Niederen bereits tief empfunden, durch die Feier selbst, geheiligt wurde. Es war dies die **Einweihung des Krankenhauses (Bethanien) zu Erdmannsdorf.** Die sämmtlichen Gemeinde-Vorstände, die Herren Geistlichen beider Konfessionen, viele Bewohner der nahen Städte und Ortschaften, die Herren Rittergutsbesitzer, die distinguirtesten Bewohner und Bewohnerinnen unseres Thales, so wie viele auswärtige Fremde, wohnten der einfachen aber erhabenen Feier bei.

Um 10½ Uhr ward das Beginnen der Feier durch das Läuten des Glöckleins*) des Krankenhauses und der Glocken der Kirche zu Erdmannsdorf verkündet. Die sich versammelnden Anwesenden füllten alsbald die Räume des mit Guirlanden geschmückten Bet-Saales, der daran stoßenden Zimmer und des Hausflures, und nachdem die Herren Geistlichen in den Bet-Saal getreten und durch unsern verehrten Herrn Landrath **von Grävenitz** die hochwürdigen Diakonissen eingeführt waren, begann das Anfangs-Lied: „Nun lob', mein Seel', den Herren!" Dasselbe begleitete eine Physharmonika. Hierauf hielt Herr P. **Reinicke** (aus Stonsdorf) die Liturgie ab; die Responsorien wurden von den Lehrern und Chorknaben Erdmannsdorfs auf's ausgezeichnetste vorgetragen. Darauf betrat der Königl. Superintendent P. **Roth** den Altar und hielt die Weihe-Rede über den Text: Sprüche Salomonis 2, 6. Der verehrte Redner legte dar, „daß das Werk ursprünglich entsprungen aus dem Drange christlicher Bruderliebe, und möglich geworden sei durch den christlichen Muth und durch die freudige Entschlossenheit, weise Umsicht und unermüdliche Thätigkeit **Eines Mannes***), durch die Gnade Sr. Majestät des Königs und die freien Liebesgaben von Nah' und Fern, Hohen und Niedern, Armen und Reichen, Christen und Israeliten, und aufgebaut unter dem sichtbaren Schutze des Herrn Herrn, dessen Ehre es mehren solle unter den Menschenkindern; ein Haus, welches, nach merkwürdiger Umwandlung seiner ursprünglichen Bestimmung, Kranken bringen soll Linderung oder Genesung, und den thatsächlichen Beweis liefern in unserm Thale, daß auch die evangelische Kirche unter Bewahrung ihrer Eigenthümlichkeit im Stande sei, jene Samariterliebe auszuüben, in welcher die katholische Kirche uns so lange vergeblich vorgeleuchtet habe; ein Haus, in welchem jene Werke in der Stille geübt und von den Genesenen diese erbarmende Liebe erkannt und in den Gemeinden kund gethan werde zur Ehre des Herrn; ein Haus, wo also nicht blos der Leib, sondern gleich sehr das Herz gepflegt werden solle, damit auch der inwendige Mensch genese, wenn der äußere entweder hinausgetragen werde auf den Gottesacker oder seinem irdischen Berufe wieder gegeben werde. Darum soll der Herr mit seinem Worte wohnen und walten in diesem Hause auf jedem Saale, in jeder Stube, in jedem Krankenbette, und den Pflegenden Erkenntniß, Geduld, Kraft zur Selbstüberwindung, neue Liebe täglich geben und ihren Sinn erheben nach oben, die Kranken aber zur Erkenntniß ihrer selber führen, durch die Liebe sie erweichen und zu sich ziehen, damit sie auf dem Krankenbette durch Buße und Glauben einen neuen Bund mit ihm schließen. Nur dann könne dieses Haus seine Inschrift: „**zur Ehre des Herrn**" und das Glöcklein auf ihm seine Inschrift: „**ich diene**", erfüllen. Darum sei es auch heilsam, daß in diesem Hause ein Raum sei, da man gemeinschaftlich beten und singen, an Gottes Wort sich erbauen und das Sakrament empfangen könne, mit einem Worte, ein Bet-Saal, und dieser Raum, wo man sich befinde, soll das sein, denn schon ist er geschmückt mit einem Altar u. s. w. Und ihm (dem Redner) sei der liebe Auftrag geworden, diesem ganzen Hause und Bet-Saale die Weihe zu ertheilen, und er könne diesen Auftrag nicht anders erfüllen, als durch das Wort der Weihe und des Gebetes!"

Da erhob sich die ganze Versammlung und das ganze Haus ward eingeweiht zu einem evangelisch-lutherischen Krankenhause, genannt **Bethanien**, und der Bet-Saal zu einem evangelisch-lutherischen Bet-Saal, im Namen des Dreieinigen Gottes! worauf noch ein Weihe-Gebet und das Vaterunser folgte und das Chor Amen sang.

Nach dem Gesang zweier Verse betrat der Prediger **Schulz** aus Bethanien in Berlin den Altar und hielt eine geistvolle Ansprache über die Bestimmung und das Amt der beiden für das hiesige Bethanien bestimmten Diakonissen, welche mit ihrer Frau Oberin, der Gräfin **Stolberg**, zur Seite des Altars saßen. Allgemein zu bedauern war, daß die Fernsitzenden die treffliche Rede nicht genau hören konnten. Bei ihrem Schluß wurde abermals ein Vers gesungen und Pastor Werkenthin sprach ein Schluß-Gebet und Segen. Hierauf folgte ein Schluß-Vers, mit welchem die Feier beendet war.

Möge Gottes reicher Segen Bethanien begnadigen!

*) Das ehemalige Thorschluß-Glöcklein auf dem Burgthore zu Hirschberg.

*) Des Herrn Landrath v. **Grävenitz**.

Die statutenmäßige Versammlung des Brandenburgischen Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung und die damit verbundene Festfeier fand in diesem Jahre den 26. und 27. Juni zu Guben in der N.-Lausitz statt. Schon vor mehreren Wochen trat zu diesem Zweck ein Festkomité unter dem Vorsitze des Archidiaconus Tschirch zusammen und traf die umfassendsten Vorbereitungen für eine würdige Festfeier. Am 26. Juni Mittags trafen die meisten Abgeordneten und viele Freunde des Vereins auf dem Bahnhofe zu Guben ein, wurden dort von einer Deputation des Vorstandes und von den gastlichen Einwohnern nach der Stadt geleitet. Nachmittags 5 Uhr versammelten sich die Abgeordneten in der Haupt- und Stadtkirche zu einem vorbereitenden Gottesdienste, bei welchem der Prediger Thomas aus Fürstenfelde in begeisterter Rede den Anwesenden das Wort ans Herz legte: „Halte, was du hast, damit dir niemand die Krone nehme.“ Zum Beschlusse des Gottesdienstes sang der vom Prediger Tschirch begründete und von demselben tüchtig geschulte Singverein eine Motette von Rink. Die Abgeordneten traten nach Beendigung des Gottesdienstes in dem von den Frauen und Jungfrauen der Stadt festlich geschmückten Saale der Bürgerschule zu einer vorberathenden Besprechung zusammen, und wurden Seitens des Gubener Vereins vom Archidiaconus Tschirch in herzlichen Worten begrüßt. Es ergab sich, daß 34 Ortsvereine durch 51 Stimmen vertreten waren. Der Schlesische Hauptverein war durch Probst Krause aus Breslau, der Posener Hauptverein durch Superintendent Vater aus Meseritz, der Görlitzer Verein durch Archidiaconus Haupt aus Görlitz vertreten. Am folgenden Morgen mahnte der Schall der Posaunen von dem mächtigen Thurme herab an die Bedeutung des Tages; ein großer, freudig bewegter Festzug wurde vom Rathhause aus nach der herrlichen Kirche geführt, die vor wenigen Jahren erst in der würdigsten Weise ausgebaut, heut den köstlichsten Schmuck ihrer ehrwürdigen Hallen in den Tausenden hatte, die den eintretenden Zug mit dem Gesange: „Allein Gott in ꝛc. begrüßten. Liturgie, eine Cantate von W. Tschirch und das Lied: „Ein' feste Burg ꝛc. bereitete die Predigt vor, in der Prediger Dr. Löwenstein aus Frankfurt die Ueberzeugung erweckte, daß die Theilnahme an der evangelischen Kirche auch die Theilnahme am Gustav-Adolph-Vereine bedinge. Der Ertrag der in beiden Gottesdiensten gesammelten Collecten belief sich auf 200 Rthlr. Um 12 Uhr begannen die Verhandlungen der Abgeordneten in dem Saale der Bürgerschule, zu dessen Schmucke mittlerweile noch eine von dem Oberlehrer Uhtenhuth gefertigte Büste Gustav Adolphs gekommen war. Der Jahresbericht führte auf die erfreulichsten Ergebnisse: die Theilnahme am Vereine ist überall im Steigen begriffen. Mit den vorhandenen Mitteln konnten 19 preußische und 8 in Hannover, Oestreich, den Donaufürstenthümern, Frankreich und Italien befindliche evangelische Gemeinden unterstützt werden. Von einzelnen Abgeordneten wurden höchst anregende Mittheilungen über Vereinsangelegenheiten gemacht. Die Versammlung erfreute sich einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft. Gegen 5 Uhr vereinigte man sich zu einem gemeinschaftlichen Mahle, an welchem ein großer Theil der Bürgerschaft sich betheiligte. — Zum Versammlungsorte im nächsten Jahre ist Perleberg bestimmt worden. Wie wir hören, wird in diesen Tagen die Generalversammlung der schlesischen Vereine in Reichenbach stattfinden. Wir wünschen dieser Versammlung denselben reichen Segen, dieselbe allseitige Theilnahme, damit auch hier die gute Sache des Vereins immer mehr Boden gewinne und gedeihlich sich entwickele.

3790. **Handelskammer.**

In Bezugnahme auf unsere Mittheilung im Gebirgsboten No. 48, — betreffend die zur Ueblichkeit gewordenen Maaß- und Gewichtskürzungen, — lassen wir den von dem Königl. hohen Ministerio für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ergangenen Bescheid, nachfolgend zur Kenntniß bringen.

Hirschberg, den 3. Juli 1855.

Die Handelskammer.

Auf den Bericht vom 5ten d. M. wird der Handelskammer erwiedert, daß ein Bedürfniß zu der von ihr beantragten Maaßregel, wonach alle Kaufleute und Fabrikanten, welche Waaren in Paketen verkaufen, das Maaß oder Gewicht des Inhalts auf denselben sichtlich und bestimmt bezeichnen sollen, nicht anzuerkennen ist, da die Käufer sich bei Anwendung gewöhnlicher Vorsicht leicht gegen Nachtheile schützen, und falls ihnen auf das Verlangen einer bestimmten Quantität ein unrichtiges Maaß oder Gewicht verkauft sein sollte, auch polizeilichen Schutz in Anspruch nehmen können.

Auf den Antrag ist deshalb nicht einzugehen.

Berlin, den 22. Juni 1855.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten IV. Abtheilung.

gez.: Oesterreich.

3809. Se. Excellenz der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten haben der hiesigen Handelskammer mehrere Erzeugnisse südamerikanischer Industrie zufertigen lassen, welche Hochdemselben Seitens des diesseitigen General-Consulats in Mexiko überreicht worden sind.

Sie bestehen außer verschiedenen, theils praktisches Interesse für die diesseitige ausführende Industrie habenden Lithographieen von Gegenden, Gebäuden und Portraits geschichtlicher Persönlichkeiten:

1. In 3 blauen Landes-Sattel-Decken (Pellones) aus Jucuman, desgl. in 2 immitirten verschiedenen Mustern, wie sie von England aus eingeführt worden. Erstere sind ein Erzeugniß der argentinischen Industrie, werden von den dortigen Frauen gearbeitet und verschiedenartig benutzt.

2. In einer wollenen Bettdecke von Santiago de Estero, welche eigentlich nur zur Beurtheilung der bedeutend vorgeschrittenen jenseitigen Landes-Industrie dienen soll.

3. In 2 sogenannten Jergas, welche der argentinischen Bevölkerung zu verschiedenen Zwecken dienen.

4. In einem Poncho calamaco, ein kittelartiger Mantel, welches Kleidungsstück fast durch ganz Südamerika verbreitet ist, und

5. In 2 Spitzenhandtüchern von Corientes. Dies Erzeugniß wird als die Blüthe der jenseitigen Landes-Industrie erklärt. —

Alle diese Gegenstände liegen zur Ansicht für das Handel treibende Publikum, Fabrikanten und sonst Interesse nehmenden Personen auf dem hiesigen Handelskammer-Bureau (im sogenannten Bürgermeisterzimmer des hiesigen Rathhauses) zur Ansicht aus und zwar bis zum 14. d. M. täglich des

---

Vormittags von 11 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Die nähere Beschreibung über Fabrikations- und Absatzorte wird bei der Ansicht geliefert werden.

Hirschberg, den 4. Juli 1855.

Die Handelskammer.

Gezogene Seehandlungs-Prämien-Scheine.

Von den Seehandlungs-Prämienscheinen sind folgende Einhundert und Sechs Serien:
2. 18. 27. 31. 35. 92. 123. 124. 195. 215. 218. 239.
257. 315. 337. 356. 381. 388. 511. 546. 553. 561. 603.
609. 671. 685. 707. 725. 728. 737. 796. 799. 804. 846.
847. 862. 894. 952. 973. 975. 1033. 1035. 1048. 1078.
1080. 1120. 1152. 1162. 1173. 1189. 1220. 1252. 1276.
1295. 1310. 1345. 1363. 1414. 1455. 1464. 1474. 1516.
1533. 1557. 1559. 1561. 1572. 1601. 1604. 1681. 1684.
1694. 1700. 1716. 1761. 1763. 1789. 1850. 1883. 1894.
1975. 2002. 2036. 2050. 2067. 2113. 2114. 2123. 2143.
2206. 2223. 2234. 2267. 2285. 2302. 2326. 2334. 2370.
2413. 2431. 2438. 2442. 2469. 2501. 2517. 2520.
heute gezogen worden.

Berlin, den 2. Juli 1855.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 26. Juni: Herr Koppe, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Liebenfelde. — Frau Assessor Liedler aus Cüstrin. — Den 27. Juni: Frau Kaufmann Hartmann aus Seidenberg. — Herr Stankiewicz, Oeconom, aus Kalau. — Herr Hausen, Lotterie-Ob.-Einnehmer u. Buchh., aus Lissa. — Den 28. Juni: Herr v. Liebermann aus Dalkau. — Herr Koblitz, Gutsbesitzer, aus Zirlau. — Frau Gerichts-Scholz Menzel aus Siebeneichen. — Frau Gastwirth Schönwald, mit Tochter, aus Groß-Strehlitz. — Herr Maſſ, Oekonom, aus Mlynkowo. — Den 29. Juni: Frau Major Herring, mit zwei Fräul. Töchtern, aus Neisse. — Herr Rudolph, Eisengießerei- und Maschinenbesitzer, mit Frau und Sohn, aus Johannahütte. — Herr Schulz, Ober-Amtmann, aus Breslau. — Herr Pollack, Kreisrichter, aus Schwerin. — Den 30. Juni: Herr Berndt, Kaufmann, aus Magdeburg. — Frau Kaufmann Walter, mit Tochter, aus Beuthen in O.-Schl. — Frau Hauptmann Hausmann, mit Familie, aus Neisse.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse (vom 8. bis 14. Juli 1855).

Am 5. Sonntage nach Trinitatis: Hauptpredigt: Herr Rector Lindner.

Wochen-Communionen: Herr Diakonus Hesse.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Henckel.

Mittwoch den 11. Juli c.:

Confirmation der Landschulen-Confirmanden: Herr Diakonus Hesse.

Getraut.

Hirschberg. Den 1. Juli. Karl Friedrich Scholz, Inw. in Schwarzbach, mit Johanne Friederike Baumgart. — Den 2. Jggs. Karl Heinrich Seidlich, Häuslersohn in Gotschdorf, mit Jgfr. Christiane Henriette Meißner in Kunnersdorf.

Schmiedeberg. Den 24. Juni. Karl Wilhelm Schmidt, Fabrikarb., mit Johanne Christiane Hertwig. — Den 1. Juli. Jggs. Heinrich Wilhelm Schäl, Bäckergesell, mit Bertha Auguste Agnes Selisky.

Landeshut. Den 26. Juni. Johann Christian Knittel, Freigärtner in Schreibendorf, mit Johanne Christiane Hehlmann daselbst.

Görlitz. Den 26. Juni. Der Müllermstr. Jggs. Friedrich Wilhelm Louis Lang, Mühlenbesitzer in Hartmannsdorf, mit Jgfr. Auguste Amalie Schönfeldt hierselbst.

Schönau. Den 3. Juli. Herr Friedrich Heinrich Otto Nährich, Gutsbesitzer in Alt-Schönau, mit Jungfrau Emily Juliane Kliche von hier.

Neukirch. Den 12. Juni. Jggs. Karl Gottlieb Weiß, mit Jgfr. Johanne Christiane Walter. — Den 19. Wittwer Ernst Friedrich Wilhelm Erler, Nadlermeister zu Löwenberg, mit Jgfr. Henriette Ernestine Auguste Gebauer. — Wittwer Friedrich August Herrmann, Stellmachermeister allhier, mit Jgfr. Johanne Christiane Sommer.

Goldberg. Den 26. Juni. Herr Gustav Hoffmann, Stadt-Apotheker, mit Fräulein Anna Natalie Eckard.

Geboren.

Hirschberg. Den 27. Mai. Frau Kaufmann Klein, geb. Roppan, e. T., Anna Constanze. — Den 11. Juni. Frau Kaufmann Völkel, geb. Walter, e. T., Anna Mathilde.

Grunau. Den 13. Juni. Frau Schmiedemstr. Titze, e. T., Agnes Emma Auguste. — Den 20. Frau Häusler Weichenhain, e. S., Ernst Wilhelm. — Den 21. Die Frau des Schmiedegef. Rücker, e. S., Ernst Heinrich.

Kunnersdorf. Den 20. Juni. Frau Inw. Geisler, e. S., Karl Ernst.

Straupitz. Den 3. Juni. Frau Häusler u. Maurer Schubert, e. T., Marie Ernestine. — Den 9. Frau Bauergutsbesitzer Männich, e. S., Friedrich Gustav Wilhelm.

Hartau. Den 5. Juni. Frau Maurer Wennrich, e. S., Karl Robert.

Johannisthal bei Schildau. Den 15. Juni. Frau Häusler Klose, Zwillingssöhne, Friedrich Wilhelm u. Johann Karl Ernst.

Schmiedeberg. Den 16. Juni. Frau Landschaftsmaler Schwarzer, e. S. — Den 26. Frau Zimmerges. Matzke in Hohenwiese, e. T. — Den 28. Frau Schuhm. Kottig, e. T.

Landeshut. Den 16. Juni. Frau Korbmacher Rechenberg in Schönwiese, e. T. — Den 20. Frau Fabrikarb. Thamm, e. S., todtgeb. — Den 21. Frau Bäckermeister Junghans, e. S. — Den 24. Frau Schmiedemeister Müller in Krausendorf, e. T.

Schönau. Den 22. Juni. Frau Ackerhäusler Peisker in Ober-Röversdorf, e. T., Ernestine Karoline. — Den 2. Juli. Frau Destillateur Schreier, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 27. Juni. Ernst August Siegert, Tagearb., 22 J. 3 M. — Den 1. Juli. Ehrenfried Schneider, Schuhm., 77 J. 11 M. 20 T.

Straupitz. Den 30. Juni. Maria Juliana geb. Brauner, Ehefrau des Häusler Fischer, 35 J. 2 M.

Hartau. Den 29. Juni. Friedrich Wilhelm, Sohn des Häusler Weist, 1 J. 5 M. 23 T.

Schwarzbach. Den 2. Juli. Marie Elisabet, Tochter des Gärtner Langer, 1 M.

Schmiedeberg. Den 24. Juni. Karl Hugo Alexander, Sohn des Gasthofbesitzer Herrn Heilmann, 3 M. 16 T. — Den 26. Johann Gottfried Vogt, Weber, 49 J. 8 M. 21 T. — Den 28. Ernestine Pauline geb. Rüffer, Ehefrau des Inw. Grunze in Arnsberg, 26 J. 9 M. 29 T. — Den 1. Juli. Karl Friedrich Hampel, Handarb. in Arnsberg, 46 J. 3 M. 26 T. — Den 3. Pauline Auguste, Tochter des Handarb. Falz, 11 J. 5 M. 5 T.

Landeshut. Den 19. Juni. Ernst Ferdinand Köhler, vormals Revierförster in Landeshut, 75 J. 5 M. 10 T. — Friedrich Wilhelm Karl, Sohn des Kaufmann Hrn. Scholz, 20 T. — Ernst Friedrich, Sohn des Häusler Brendel in Krausendorf, 16 T. — Den 25. Friedrich Wilhelm David Riemer, Bäcker, 60 J. 8 M.

Schönau. Den 25. Juni. Frau Friederike Müller geb. Scholz, hinterl. Wittwe des gewes. Tuchscherermstr. Müller in Breslau, 55 J. 1 M. 10 T. — Karl Wilhelm, jgstr. Sohn des Schmiedemstr. Ulbrich in Ober-Röversdorf, 2 M. 3 T. — Den 29. Wilhelm Gustav, jgstr. Sohn des Ackerhäusler Köbe in Reichwaldau, 1 J. 9 M.

Herrmannswaldau. Den 6. Juni. Frau Emilie Henriette Geisler, geb. Scholz, 46 J. 2 M.

Goldberg. Den 21. Juni. Die verehel. Tagearb. Hanke, geb. Lange, aus Polnisch-Hundorf, 26 J. 27 T. — Friedrich Wilhelm, Sohn des Tagearb. Hoffmann in Wolfsdorf, 24 T.

Hohes Alter.

Landeshut. Den 21. Juni. Johanne Beate geb. Peikert, verw. Freihäusler Kuttig zu Nieder-Zieder, 82 J. 4 M. 19 T.

3789. **Das Deutmannsdorfer Missionsfest wird in diesem Jahre nicht, wie früher, am ersten Mittwoch des Juli, sondern am dritten Mittwoch dieses Monats, also am 18. Juli gefeiert werden.**

Angelegenheit des Rettungshauses zu Tiefhartmannsdorf.
Die Verloosung zum Besten unseres Rettungshauses soll, so Gott will, Montag den 23sten Juli, von Nachmittag 2 Uhr an, im Rettungshause ausgeführt werden, und laden wir alle geehrten Interessenten und lieben Freunde unseres Hauses hierzu ergebenst ein.
Namens des Directorii Krause, Pastor zu Rohrlach.

3769. **Aufforderung.**

Wenn wir bis jetzt Anstand genommen haben, mit der Einsammlung der diesjährigen Beiträge zum Gustav-Adolph-Verein zu beginnen, so lag der Grund hierzu in der Befürchtung, bei den rasch auf einanderfolgenden Sammlungen für andere Zwecke einen für unsere Sammlung ungünstigen Zeitpunkt zu wählen.

Jetzt können wir jedoch nicht weiter zögern, und werden die Sammlung bei den Mitgliedern des Vereins im Laufe dieses Monats beginnen.

Möge der Hülfe-Ruf einer großen Zahl hart bedrängter evangelischer Glaubensbrüder, denen die Mittel fehlen, sich ein Gotteshaus zu bauen und einen Seelsorger in ihre Mitte zu berufen, an die Herzen Derer schlagen, die ohne eigene Opfer sich bereits im Besitz von Gotteshäusern befinden, und denen es so leicht gemacht worden ist, das reine Wort Gottes aus dem Munde eines evangelischen Predigers zu vernehmen.

Möge namentlich der Hinblick auf die katholische Schwester-Kirche, der so überaus reiche Mittel zu Gebote stehen, wenn es gilt Tempel zu bauen und Pfarrämter zu gründen, recht Vielen eine ernste Mahnung werden an das, was den Protestanten gegen ihre Kirche geziemt, und die Theilnahme an der Sache unseres Vereins in allen Gemeinden der Diöcese immer lebendiger machen.

Hirschberg, den 2. Juli 1855.

Der Vorstand des hiesigen Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Henckel. Hesse. Scheller. Westhoff. Müller. G. Scholtz.

3806. **Theater in Warmbrunn.**

Sonntag den 8. Juli:
Erste Gastrolle des Fräulein **Antonie Herrmann vom Hamburger Stadttheater:**

Rose und Röschen,

Schauspiel in 4 Akten von Ch. Birchpfeiffer.
Röschen: Fräulein Herrmann.

Dienstag den 10. Juli: Zweite Gastrolle des Fräulein Herrmann. — Vielseitig ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, werden die Sonntags-Vorstellungen **Punkt ½ 7 Uhr** beginnen. **E. Schiemang.**

3811. Den Herren Sängern Hirschbergs und dessen Umgegend, welche dem hiesigen Gesangvereine beitreten wollen, um sich mit demselben bei dem in Breslau am 1. und 2. August d. J. stattfindenden Musikfeste zu betheiligen, zeige ich ergebenst an, daß für dasselbe die erste Hauptprobe

Sonnabend den 14. Juli c., Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Gasthofes zu den 3 Bergen hieselbst abgehalten wird.

Hirschberg den 5. Juli 1855. Tschiedel.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3777. **Bekanntmachung.**

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde in hiesiger Stadt werden hiermit aufgefordert, die pro II. Semester d. J. fällige Hundesteuer mit 15 Sgr. für jeden Hund bis zum 20. d. Mts. an die Stadt-Haupt-Kasse zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist wird die executivische Beitreibung der Reste erfolgen.

Hirschberg den 2. Juli 1855.

Der Magistrat.

3894. **Bekanntmachung.**

Der Scholtiseibesitzer August Hentschel zu Nieder-Wiesa beabsichtigt, auf dem ihm gehörigen Lehnguts-Antheile zu Stöckigt eine Ziegelei zu errichten, zu welcher Zeichnung und Situationsplan im hiesigen Amts-Lokale zur Einsicht bereit liegen. Indem dieses Vorhaben nach Vorschrift des §. 29 seq. der allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden Diejenigen, welche gegründete Einwendungen dagegen anzubringen haben, aufgefordert, solche binnen 4 Wochen präklusivischer Frist hier anzumelden.

Greiffenstein den 4. Juli 1855.

Reichsgräflich Schaffgotsche Polizei-Verwaltung.
Richter.

3637. **Bekanntmachung.**

Zur anderweiten Verpachtung des hiesigen Schießhauses, nebst dem damit verbundenen Ausschank, auf Drei Jahre von Michaeli 1855 bis dahin 1858, haben wir Termin auf

den 10. Juli c., Vormittags um 11 Uhr,

in unserm Sessionszimmer anberaumt, wozu qualificirte und zahlungsfähige Pachtlustige eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen liegen in unserm Kämmerei-Amtslokal zur Einsicht bereit.

Bolkenhain den 22. Juni 1855.

Der Magistrat.

2372. **Nothwendiger Verkauf.**

Das unter No. 26 des Hypothekenbuches der Stadt belegene Haus, mit drei Bieren und drei Hospital-Ackerstücken, No. 83, 79 und 4, abgeschätzt auf 1873 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 1. Septbr. 1855, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain den 28. April 1855.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

3808. **Bekanntmachung.**

In den bevorstehenden Ferien vom 21. Juli bis 1. September c. können nur solche Rechtsangelegenheiten, welche einer besonderen Beschleunigung bedürfen, Anspruch auf Erledigung machen und es sind daher alle Gesuche, welche derartige schleunige Sachen betreffen, als solche zu begründen und als „Feriensache" zu bezeichnen.

Striegau den 30. Juni 1855.

Königliches Kreis-Gericht.

3791. **Auctions-Anzeige.**

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts wird Unterzeichneter

Mittwoch den 11. Juli c., Nachm. 3 Uhr,

im gerichtlichen Auktions-Gelaß hieselbst ein sechsoctaviges Flügel-Instrument gegen sofortige baare Bezahlung versteigern.

Hirschberg den 7. Juli 1855.

Tschiedel, Kr.-Ger.-Secretair.

3799. **Auction.**

Im Göbelschen Hause No. 72 zu Nieder-Wiesa sollen, Donnerstag den 12. Juli, von Vormittag 10 Uhr ab, verschiedene Wirthschaftsgegenstände, als: Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, ein Rennschlitten und verschiedenes mehr, so wie zuletzt ein bedeutender Vorrath alter Bücher gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden.

Zu verpachten.

2814. Ein Gasthaus mit Acker ist zu verpachten.

Commissionair G. Meyer.

3631. **Gasthof-Verpachtung.**

Ein, sich des besten Renommées und Geschäftsverkehrs erfreuender Gasthof 1ster Klasse, mit daranstoßendem schön angelegten großen Gesellschafts- und Gemüse-Garten, in einer der schönsten Gegend der Pr. Ober-Lausitz gelegenen kleinen, aber lebhaften Stadt, ist mit vollständigem Inventarium Familienverhältnisse halber gegen annehmbare Pachtbedingungen sofort, oder Michaelis d. J. zu verpachten oder auch zu verkaufen, und wollen darauf Reflektirende ihre werthen Adressen unter der Chiffre Y. Z. franco, an die Expedition dieses Blattes einsenden.

Zu verkaufen oder zu vertauschen.

3734. **Verkaufs-Anzeige.**

Ein sehr vortheilhaft gelegenes massives Haus, in einer Provinzial- und Kreisstadt gelegen, worin seit 30 Jahren ein kaufmännisches Geschäft mit gutem Erfolge noch betrieben wird, ist mit vollständiger Einrichtung unter billigen Bedingungen zu verkaufen, oder gegen eine ländliche Besitzung zu vertauschen. Näheres durch den Commissionair

C. Berger in Freiburg.

3794. **Danksagung.**

Allen lieben Freunden und Bekannten, welche uns durch Ihre tröstende Theilnahme über den schmerzlichen Verlust unsers theuren Sohnes und Bruders Rudolf, so schönen lindernden Balsam auf die tiefverwundeten Herzen gestreut haben, sagen wir hiermit den ergebenen und besten Dank! Gott der Herr wolle Sie Alle in Gnaden vor ähnlichem traurigen Unfall behüten. Die Familie Alert.

Erdmannsdorf den 4. Juli 1855.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3812. Eine anständige Dame sucht Knaben und Mädchen in Pension zu nehmen. Näheres sagt unentgeltlich

Commissionair G. Meyer.

3821. Eine frisch milchende Eselin ist zu verkaufen oder zu verleihen. Von wem? ist zu erfahren bei

Herrn Hayn in Schönau.

*

3813. Die Schlesische Zeitung ist billig mitzulesen. Commissionair G. Meyer.



Die Kgl. preuß. conzessionirte und gerichtlich bevollmächtigte Haupt-Agentur für

Auswanderer

von

G. Erett,

Berlin, Invalidenstr. 59b.

empfiehlt sich und ertheilt Auskunft und Prospekt unentgeltlich G. Erett. [3320.

Verkaufs-Anzeigen.

3716. Ein Landgut von 190 Morgen des besten Weizenboden in der Nähe von Jauer ist mit sämmtlichem todten und lebenden Inventarium zu verkaufen. Die Gebäude sind neu und elegant gebaut; das Nähere ist bei Julius Müller in Jauer zu erfahren.

3795. **Die Freihäusler-Stelle Nr. 34 zu Friedersdorf** bei Greiffenberg, welche sich zu jedem Gewerbsbetriebe eignet und bei welcher sich ein Garten mit 46 Obstbäumen befindet, soll am 11. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Wirthschaftsamte zu Friedersdorf an den Meistbietenden verkauft werden.

3797. Eine Freistelle bei Schönau, wozu 30 Scheffel guter Acker und 7 Schfl. zweischürige Wiesen gehören, steht veränderungshalber mit völliger Erndte billig zum Verkauf. Kaufpreis 2600 rtl. bei 1000 rtl. Anzahlung. Näheres ist zu erfahren beim Stellbesitzer Gottfried Vielhauer in Nieder-Hohenliebenthal bei Schönau.

3819. Mein hierorts gelegenes Bauergut, mit guten Gebäuden, bedeutenden Holzbeständen, wovon der größere Theil schlagbar ist, unter No. 101, so wie meinen unter No. 111 daselbst gelegenen Garten, beabsichtige ich zu verkaufen. Beide Besitzungen grenzen zusammen, und sind durch keine anderen Grundstücke getrennt. Käufer erfahren das Nähere in meiner Wohnung hier, oder auf frankirte Briefe. G. B. Altmann.
Giersdorf bei Warmbrunn den 4. Juli 1855.

3801. Ein Freigut, ½ Stunde von der Stadt entfernt, bestehend aus circa 150 Morgen, wovon der Acker meistens Weizenboden, einigen 20 Morgen Wiese, wovon ein großer Theil 3schürig, gegen 20 Morgen Kieferbusch, ist aus freier Hand sofort wegen eingetretener Krankheit zu verkaufen, aber ohne Einmischung eines Dritten. Kaufpreis und sonstige Bedingungen beim Eigenthümer. Wo? sagt die Exped. d. Boten.

3833. Eine schöne Gärtner-Stelle in einem großen Bauer- und Kirchdorfe, an der Chaussee, 1 Meile von Hirschberg, mit 4 Schfl. guten Ackerland 1. Klasse, zwei Grase- und Obstgärten, auf zwei Kühe Futter, es werden bis 50 Ctr. Heu gewonnen, das Haus ist zweistöckig mit Scheune im besten Bauzustande, hat zwei Stuben, Gewölbe, Küche, Keller, vier große Kammern, zwei gespündete Böden, zwei Brunnen und eignet sich der Lage nach zu jedem Geschäft und kann mit der Ernte baldigst an zahlbare Käufer verkauft werden; das Nähere in der Exp. d. Boten.

3766. Haus-Verkauf.
Erbschaftstheilungshalber ist das Haus No. 6 in Petersdorf, wozu circa 1½ Morgen Grundstück gehört, zu verkaufen. Näheres ist beim Gerichtsschreiber Becker daselbst zu erfahren.

3735. Zu verkaufen
ist eine ländliche Besitzung, ¼ Stunde von Salzbrunn und Altwasser, nahe der Stadt gelegen, mit ganz neuem eleganten Wohngebäude, einem circa 4 Morgen großen, mit englischen Anlagen umgebenen Garten; das Gebäude enthält einen Speise-Saal, 11 heizbare Zimmer, 2 Gewölbe, einen Keller und gewölbte Stallung.
Nähere Auskunft ertheilt der Commissionair Berger in Freiburg.

3750. Die Kleingarten-Nahrung Nr. 107 hieselbst, wozu ein zweistöckiges Wohnhaus und 4 Morgen gutes Ackerland gehören, ist mit, aber auch ohne massive Schmiede-Werkstatt mit 2 Feuern sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer
E. Zimmermann, Schmiedemeister in Schadewalde.

3682. Die den Gebrüder Willenberg gehörige, auf der Rittergasse gelegene Stelle Nro. 560, wozu 6 Morgen 26 □-Ruthen Acker und 5 Morgen 32 □-Ruthen Garten nebst einem Anger gehören, soll in einem Licitationstermine den 11. Juli c. Nachmittags 2 Uhr auf obengenanntem Grundstücke verkauft werden. Käufer werden zu diesem Termine freundlichst eingeladen.
Nähere Auskunft darüber ertheilt der
Goldberg d. 25. Juni 1855. Buchhalter Willenberg.

3757. Haus-Verkauf.
Ich bin Willens mein massives Haus, äußere Burggasse Nro. 654, aus freier Hand zu verkaufen. Es enthält 4 Stuben, einen Laden zum Handeln noch extra mit Stube, 5 Kammern, 2 Küchen mit Koch- und Backofen, einen geräumigen Boden, Gewölbe, und geräumigen Hof- und Gartenraum. Dasselbe eignet sich seiner frequenten Lage halber für jeden Gewerbtreibenden. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin selbst zu erfahren.
Verw. Schornsteinfegermeister Bauer in Hirschberg.

3802. Eine Freistelle mit 5 Morgen Feldacker, 5 Morgen Garten, der mit Gemüse bebaut wird, einer Wiese, hinlänglich Holz und Victualienhandel, steht billig zu verkaufen. Dieselbe eignet sich wegen der Lage ohnweit der Stadt und weil noch keins am Orte ist zu einem Gasthause.
Näheres in Nr. 6 neben der Fabrik zu Säbischdorf bei Schweidnitz.

3796. Ich bin gesonnen mein Gasthaus in Hummeln, ½ Meile von Liegnitz, Todesfall halber, aus freier Hand zu verkaufen. Dazu gehören 32 Morgen Land und 2 Morgen Wiese, mit todtem und lebendem Inventarium, wie es steht und liegt.
Auskunft darüber ertheilt Wittwe Triebs in Hummeln.

Die Häuslerstellen Nr. 50 und 56 zu Vogelsdorf
3846. bei Greiffenberg,
an der Greiffenberg-Marklissaer Landstraße belegen und von allen Abgaben an das Dominium und die Rentenbank abgelöst, sollen nebst dem dazu gehörigen Acker am 12. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Wirthschaftsamte zu Friedersdorf bei Greiffenberg an den Meistbietenden verkauft werden.

3715. **Haus = Verkauf!!!**
Ein Freihaus in Alt=Jauer bei Jauer, mit 3 großen Stuben, 1 Keller, 1 Gewölbe, 1 großen Gemüsegarten und 2 Morgen Acker, ganz massiv und im besten Bauzustande, welches sich vorzüglich zu einer Gerberei rc. eignet, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen und bei Julius Müller in Jauer zu erfragen.

3792. Die Gärtnerstelle No. 1 zu Matzdorf mit 30 Schffl. pfluggängigem Boden, 3 Morgen Wiese und etwas Busch ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres bei dem Eigenthümer.

3827. Eine neue und dauerhaft gebaute zinsfreie Windmühle, nebst 8 Scheffel Breslauer Maaß Acker, gutem Obst= und Grasegarten, ist veränderungshalber zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer in Giersdorf bei Goldberg.

3739. Zwei Matratzen in gutem Zustande, eine mit Roßhaar, eine mit Seegras gefüllt, sowie eine Gewürz=Mühle ist zu verkaufen bei Friedrich Scholtz.
Hirschberg im Juli 1855. Lichte Burgstraße Nro. 214.

3845. **Marinirte Heringe**
sind noch zu haben bei Gustav Ullmann.
(Aeußere Langgasse.)

3807. **Zu Goldberg sind bei dem Böttchermstr. Müller 4 bis 5000 Schock Strohseile zu verkaufen u. bitte um mündliche oder schriftl. Aufträge.**

3793. **Bairische Bierkuffen,**
gut und dauerhaft beschlagen, sind stets vorräthig und zu den billigsten Preisen zu haben bei
Eggeling, Glockengießer.

3744. **Ungar. Haus-Waschseife,**
das Pfd. 3 Sgr., 12 Pfd. für 1 Rtl.,
bei **Eduard Bettauer.**

Die Oel=Farben= und Lack=Firniß=Fabrik von C. A. Hapel in Hirschberg
empfiehlt zu geneigter Beachtung fertig geriebenen Bleiweiß, Grün, Roth, Schwarz von 5 sgr. bis 8 sgr. das Pfund, fein Casslerbraun, Saftgrün, Saftrosa, Carmin, Münchener Lack, Ultramarin, Cochenille, Roth, Gelb, Blau, schönes Schwarz, Ockers, Silbergrau, Erdfarben in Nüancen, Leinöl, Firniß, von 3 sgr. an, so wie alle Lacke, schnell trocknend.
3834.

3829. Mein gut assortirtes Lager in
Brief=, Canzlei=, Conzept= und Packpapier
empfehle ich im Ganzen, wie im Einzelnen zur gütigen Beachtung.
Innere Schildauer Straße. **H. Bruck.**

3800. **Bekanntmachung.**
Laut Bekanntmachung des Königl. Haupt=Zollamt zu Liebau vom 2. Mai 1855 ist die hierorts bestandene Salz=Sellerei in eine Königliche Salz=Factorei verwandelt und davon der Detailverkauf ausgeschlossen worden. Um dem verehrlichen Publiko die billige Entnahme im Kleinen zu sichern, offerire ich von heut ab
das Pfund bestes Kochsalz zu 11 Pfennige.
Löwenberg den 7. Juli 1855. Wilhelm Hanke.

3722. **Flügel = Verkauf.**
Zwei von mir selbst mit vielem Fleiß gebaute Flügel von Mahagoni, für deren Güte garantirt wird, empfehle ich dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung. Der eine, worauf Herr Uniko Köhler am 25. v. M. im Schießhause hierselbst Konzert gegeben, hat wie frühere Instrumente von mir, allgemeinen Beifall gefunden, auch kann ich noch andere genügende Beweise über die Güte derselben an Ort und Stelle liefern.
Liegnitz, den 28. Juni 1855. Burgstraße im König von Ungarn.
G. Trübisch, Instrumentenbauer.

3830. **Brief= und Schreibpapiere** werden bei mir auf Bestellung, auf meiner eigenen Presse mit **Firma=Stempel** versehen. **H. Bruck.**

3832. Jeden Montag und Donnerstag
bei **„Frische Preßhefe"**
Robert Friebe.

3610. Faßdauben sind billig zu verkaufen in der Zuckerraffinerie zu Hirschberg.

3803. **Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen.**
Diese Oschinsky'schen Seifen zind auf höhere Veranlassung von dem Medicinal-Rath Herrn Dr. Magnus, Stadt-Physikus von Berlin, sorgfältig chemisch geprüft und deren Verkauf concessionirt; und haben sick dieselben in den Hospitälern Berlins den beste Ruf erworben, wie auch in vielen andern öffentlichen Heilanstalten.— Besonders zu empfehlen und erfolgreich anzuwenden gegen gichtische und rheumatische Leiden, gegen alte Wunden, Flechten, Geschwüre, Ausschlag, Durchliegen, Drüsen-Anschwellungen, erfrorene Glieder und Frostbeulen; gegen jauchende und brandige Stellen, Salzflüsse, Knochen- und Hautfrass, Hämorrhoiden, Magenkrampf und dgl. mehr. — Eine besondere Gebrauchs-Anweisung und Erläuterung wird umsonst beigegeben. — Diese vielbewährten Seifen sind, à versiegelte Originalkrucke 10 Sgr., stets zu haben bei W. M. Trautmann in Greiffenberg.

3844. **Gesottene Hafergrütze**
ist wieder angekommen bei Gustav Ullmann
Aeußere Langgasse, im früher Messerschmidt'schen Laden.

Kauf-Gesuche.

3781. Zwei noch in gutem Zustande befindliche Kutschgeschirre und Sättel werden zu kaufen gesucht. Offerten nimmt Herr Philipp im weißen Roß entgegen.

3798. Ein schon benutzter, aber noch zu gebrauchender Damensattel nebst Zubehör wird zu kaufen gesucht. Nachweis erhält Verkäufer in der Expedition des Boten.

Zu vermiethen.

3835. Eine gut möblirte Stube ist Butterlaube No. 38 an einen Herrn baldigst zu vermiethen.

3817. In meinem Hause vor dem Langgassenthore ist vom 2. October d. J. ab eine Wohnung aus 2 Stuben, mit Küche, Speisegewölbe, Keller, Kammer und Holzgelaß zu vermiethen.
Müller, Königl. Justizrath.

3603. Das, dem Herrn Hauptmann v. Mosch gehörige, auf der Schützenstraße gelegene Haus mit Pferdestall und Wagenremise kann von jetzt an wieder (im Ganzen, wie im Einzelnen) vermiethet und zum ersten Oktober bezogen werden. Außer 10 Stuben in den beiden unteren Stockwerken sind noch 3 möblirte Stuben im dritten Stocke. — Nähere Auskunft ertheilt Fräulein v. Mosch, wohnhaft im Gartenhause der Besitzung.

3828. Stockgasse Nr. 131 sind zwei Hinterstuben, eine mit Alkove, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst.
Hirschberg den 5. Juli 1855. Scholz.

3836. Ein gut gehaltener Flügel ist zu vermiethen in der Mühle zu Herischdorf.

In meiner Besitzung Nr. 25 in Cunnersdorf ist ein Logis, bestehend in fünf Stuben nebst nöthigem Beigelaß, zu vermiethen, und kann dasselbe alsbald bezogen werden.
3755. Moritz Lucas.

Personen finden Unterkommen.

3820. Der Schul-Adjuvanten-Posten zu Neukirch ist vakant. Qualificirte Bewerber wollen sich bei dem Pastor Ullrich daselbst melden.

3823. Zu Michaeli c. kann in einem Waarengeschäft in Hirschberg ein gewandter Handlungs-Commis placirt werden. Näheres darüber in der Exped. des Boten.

3729. Ein Trompeter findet sofort ein dauerndes Engagement bei der Stadtkapelle in Oels.
Heinrich, Dirigent.

3805. Ein mit guten Zeugnissen versehener Steindrucker kann sich zu einer gleich zu übernehmenden Stelle melden bei G. Rehberg in Sprottau.

3824. Tüchtige Maurergesellen finden bei 12 sgr. Lohn dauernde Beschäftigung beim
Maurermeister Exner zu Liegnitz.

Personen suchen Unterkommen.

3842. Privatlehrer-Gesuch.
Ein ev. Theologe, der zugleich erfahrner Pädagoge ist, und bis zu Tertia einer höheren Lehranstalt vorzubereiten vermag, daneben aber auch ganz vorzüglich in Musik (Pianoforte und Gesang) so wie im Französischen rc. unterrichtet und sehr empfehlende Zeugnisse besitzt, sucht eine baldige Hauslehrer- oder ähnliche Emplacirung. Gefällige Adressen werden unter W. X. Z. poste restante Warmbrunn erbeten.

3501. Ein routinirter Kaufmann, mit der Buchführung und dem Fabrikgeschäft vertraut, sucht eine Beschäftigung als Buchhalter in einem kaufmännischen oder Fabrik-Etablissement. — Nähere Auskunft ertheilt
die Expedition dieses Blattes.

3816. Ein jetzt erster Secretair bei einem Rechts-Anwalt, sucht als Rentmeister, Secretair, Buchhalter rc. ein Unterkommen. Derselbe hat vorzügliche Empfehlung. Näheres sagt [gratis] der Commissionair G. Meyer.

Gefunden.

3831. Ein Beutel mit Geld ist liegen geblieben und kann von dem Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang genommen werden in der Apotheke zu Hirschberg.

3825. Ein Regenschirm ist stehen geblieben und kann sich der legitimirende Eigenthümer melden beim
Kaufmann F. W. Diettrich.

Vertauschung.

3826. Es ist am Sonntag den 24. Juni bei dem Concert in den Buschhäusern ein seidner Regenschirm vertauscht worden. Es wird daher gebeten denselben in den Buschhäusern abzugeben und den vertauschten dafür in Empfang zu nehmen; da Ersterer ein Geschenk ist, so ist dem Besitzer um so mehr daran gelegen.

3741. **Verloren.**

Unterzeichnetem ist den 29. Juni Nachmittags nach 5 Uhr ein Vorstehhund entlaufen. Er war männlichen Geschlechts, sammt-schwarz mit weißer Brust, Haare kurzanliegend, Ruthe halb abgeschlagen, Behänge breit und kurz, Statur ziemlich groß, auf den Namen „Pluto" hörend, trug ein anliegend zusammengeschnalltes, mit einem Messingring versehenes, etwas abgetragenes ledernes Halsband.

Es wird Jedermann um so dringender höflichst ersucht, da der Hund herrschaftlich und meiner Pflege übergeben ist, über seinen Aufenthalt Auskunft zu geben, zugleich aber auch vor dessen Ankauf gewarnt. Wer mir zu demselben verhilft, erhält eine angemessene Belohnung.

Nieder-Falkenhain. Wichler, Revierförster.

Geldverkehr.

3815. Capitale von 200, 250, 300, 800, und zweimal 1000 rtl. sind zu vergeben. Commissionair G. Meyer.

Einladungen.

3841. Sonntag ladet nach Neu-Warschau zur

Tanzmusik

ergebenst ein Mon-Jean.

3838. **Zur Einweihung**

meiner in Pacht übernommenen Tabagie auf dem Scholzenberge, ladet auf Sonntag den 8. Juli zu gutbesetzter Tanzmusik Unterzeichneter ergebenst ein. Für gute Speisen und Getränke wird bestens sorgen F. Thomaszeck.

Herischdorf den 5. Juli 1855.

3837. **Konzert-Anzeige.**

Von Montag den 9. Juli ab, findet alle Montage Konzert auf dem Scholzenberge statt, wozu ergebenst einladet F. Thomaszeck.

Herischdorf den 5. Juli 1855.

3840 **Sonntag in Stonsdorf Konzert,**

wozu ergebenst einladet Körner.

3436. Das Kaffeehaus zu Fischbach empfehle ich Gebirgs-Reisenden zu gütigem Besuch. Hübner.

Zur geneigten Beachtung

empfehle ich Einem hohen und hochverehrten Publikum, so wie allen geehrten Badegästen, Gebirgsreisenden, Freunden und Gönnern meinen neuerbauten vollständig eingerichteten, am Fuße des Kynast's gelegenen, mit neuer Garten-Anlage versehenen Gasthof

„zum weissen Löwen."

Für bequem eingerichtete Gastzimmer, möglichst angemessene billige Preise und reelle Bedienung ist bestens Sorge getragen; auch werden jederzeit Führer und Stuhlträger zur Burg Kynast vorhanden sein. [3238.]

Rüffer,
Gasthofbesitzer zu Hermsdorf unterm Kynast.

3839. Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von Johanni d. J. ab die Dominial-Brauerei zu Lehnhaus pachtweise übernommen, für reelle Bedienung bestens sorgen werde, und um recht geneigten zahlreichen Zuspruch bitte Steinert, Restaurateur.

Burg Lehnhaus den 1. Juli 1855.

3818. Sonntag den 8. Juli Tanzmusik, wozu ergebenst einladet W. Blümel, Brauermstr. in Kauffung.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 5. Juli 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	4	—	—	3	18	—	3	8	—	2	20	—	1	6	—
Mittler	3	6	—	3	2	—	3	3	—	2	15	—	1	5	6
Niedriger	2	6	—	2	—	—	2	8	—	2	10	—	1	5	—

Erbsen: Höchster 3 rtl. — Mittler 2 rtl. 28 sgr.

Schönau, den 4. Juli 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	20	—	3	14	—	3	5	—	2	18	—	1	6	—
Mittler	3	10	—	3	5	—	3	—	—	2	13	—	1	5	—
Niedriger	2	25	—	2	25	—	2	25	—	2	8	—	1	4	—

Erbsen: Höchster 3 rtl. 2 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. — 5 sgr. 9 pf. — 5 sgr. 6 pf.

Breslau, den 4. Juli 1855.

Rohes Rüböl ohne Geschäft.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 15 1/6 rtl. bez.

Cours-Berichte.

Breslau, 4. Juli 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94 1/4	Br.
Kaiserl. Dukaten	94 1/4	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	108 1/2	Br.
Poln. Bank-Billets	91 1/3	Br.
Oesterr. Bank-Noten	83 1/6	Br.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	87 1/2	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	101 1/4	G.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	93 7/12	G.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3 1/2 pCt.	93 5/6	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	100 5/12	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	100 5/12	G.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	92 3/4	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	95 5/8	G.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	128 5/12	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	92 3/4	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	228 3/4	G.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	190	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	92 3/4	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	85 3/4	G.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	94	G.
Reisse-Brieg 4 pCt.	80 1/6	Br.
Cöln-Minden 3 1/2 pC.	162 3/4	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	48 3/4	G.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	138 7/12	G.
Hamburg k. S.	149 1/4	Br.
dito 2 Mon.	147 3/4	G.
London 3 Mon.	6,16 7/12	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	100 1/2	Br.
dito 2 Mon.	99 1/2	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.